online
macht digital.

Schweizer AI-Readiness-Report 2026

AI-Readiness im Schweizer Mittelstand

**Zwischen Chefetagen-Euphorie,
Excel-Alltag und dem Wunsch nach Orientierung.**
Wie bereit sind Schweizer Unternehmen wirklich für Künstliche Intelligenz? Erkenntnisse, blinde Flecken und ein pragmatischer Fahrplan aus 423 abgeschlossenen AI-Readiness Checks.

Ein Praxis-Dossier der Online Consulting AG (www.online.ch)

AI-Ready? Check. Go!

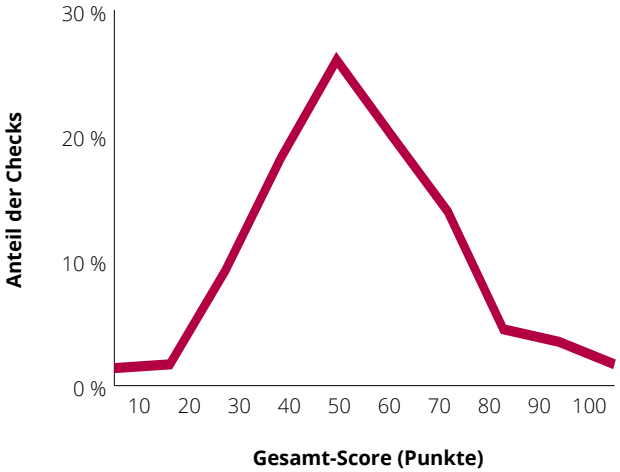
Executive Summary: Die Realität hinter dem Selbstcheck

Künstliche Intelligenz (KI) hat die Experimentierstube längst verlassen. Doch wie sieht es hinter den Kulissen der Schweizer Wirtschaft aus, wenn der erste Medienrummel abklingt und es um handfeste Produktivität im Tagesgeschäft geht?

Um diese Frage ohne Hype und Verkaufsfloskeln zu beantworten, hat die Online Consulting AG den **AI-Readiness Check** ins Leben gerufen. Für diesen Schweizer AI-Readiness-Report 2026 wurden gezielt **423 vollständig abgeschlossene AI-Readiness Checks** aus dem Zeitraum Oktober 2023 bis Oktober 2026 ausgewertet, bei denen die Teilnehmenden den vollständigen Durchlauf (Ø 4:33 Minuten) absolviert und ihren Auswertungsreport per PDF angefordert haben. Das Spektrum reicht vom Industrie-, Maschinenbau- und Baubetrieb über den Handel und Dienstleister bis hin zu Verwaltungen und Finanzinstituten.

Methodik-Hinweis: Bei den vorliegenden Daten handelt es sich um eine fundierte Auswertung von 423 abgeschlossenen Online-Selbstchecks (N=423, ohne unvollständige Abbrüche). Die Stichprobe umfasst freiwillige Teilnahmen, enthält teilweise Mehrfachteilnahmen einzelner Organisationen und erhebt keinen Anspruch auf eine repräsentative Gesamtmarkt-Statistik. Die Ergebnisse beruhen auf den Selbstauskünften der Personen, die den AI-Readiness-Check ausgefüllt haben. Insbesondere Aussagen zur Qualifikation, Einstellung und Nutzung von KI durch Mitarbeitende spiegeln deren Einschätzung wider.

Verteilung der Gesamt-Scores

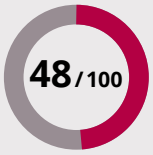


78 % der ausgewerteten Checks
liegen im breiten Mittelfeld zwischen **30 und 69 Punkten.**

Eine direkte Befragung der Mitarbeitenden fand nicht statt. Der AI-Readiness-Check liefert dennoch ein differenziertes und aussagekräftiges Stimmungsbild aus der unternehmerischen Praxis.

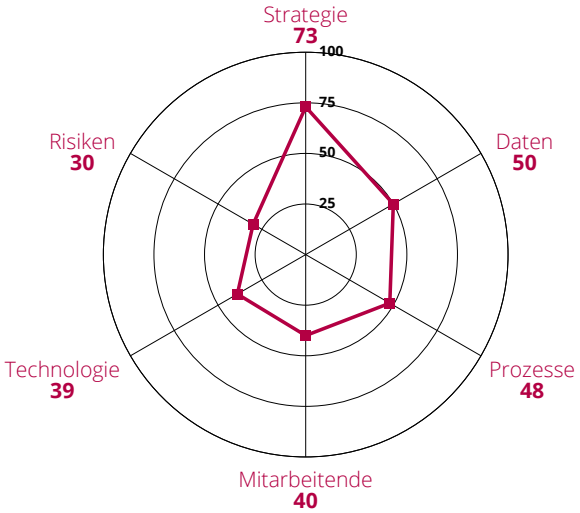
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden vereinfachend von «Unternehmen» oder «Betrieben» gesprochen.

Das zentrale Ergebnis
Im AI-Readiness-Check erreichen die Teilnehmenden im Durchschnitt **48 von 100 möglichen Punkten.**



Besonders ausgeprägt ist dabei der **Abstand zwischen erkannter Relevanz und organisatorischer Umsetzung: 93 %** der Befragten sehen KI als relevant für ihr Geschäft. Gleichzeitig haben **80 %** der bereits KI-nutzenden Befragten keine oder nur teilweise priorisierte Prozesse und **62 %** nennen fehlendes Mitarbeitendenwissen als Hürde für den KI-Einsatz. Auch bei den Spielregeln zeigt sich eine deutliche Lücke: **76 % der Befragten mit angegebenem KI-Einsatz** berichten von keiner oder nur teilweise definierter Governance.

Die 6 abgefragten Dimensionen im Überblick





Strategie
Hohe Aufmerksamkeit in GL/VR



Daten
Cloud-Zugang vorhanden, Daten oft etwas unordentlich



Prozesse
Breite Experimentierdichte, aber kaum Priorisierung



Mitarbeitende
Alltagseinsatz trifft auf massive Ausbildungslücke



Technologie
Geeignete Tools für vertrauliche Daten fehlen oft



Risiken
Grösster Flaschenhals: Kaum verbindliche Richtlinien

Die vier Kern-Erkenntnisse dieses Reports auf einen Blick:

1

Das Zeit-Paradoxon in der Chefetage

75 % der Befragten geben an, dass KI in Geschäftsleitung und Verwaltungsrat ein Thema ist. Doch während 43 % eine klare Strategie verfolgen, fehlt 32 % schlicht «die Zeit» dafür und 18 % wissen nicht, wie sie starten sollen.

2

Der blinde Fleck beim KI-Einsatz

Von den 344 Befragten, die einen KI-Einsatz bereits in mindestens einer Abteilung angeben, berichten **80 % keine oder nur teilweise priorisierte Einsatzprozesse** zu haben. Es wird experimentiert statt fokussiert.

3

Die Governance-Lücke beim Alltagseinsatz

In denselben Betrieben mit aktivem KI-Einsatz verfügen **76 % über keine oder nur teilweise definierte Spielregeln.**

4

Wissen schlägt Datenschutz als Hürde Nr. 1

Bei den wahrgenommenen Hürden für den KI-Einsatz im Unternehmen wird das **fehlende Mitarbeiterwissen (62 %)** am häufigsten genannt, gefolgt von einer noch nicht bereiten Datenarchitektur (43 %), Halluzinationen (43 %) und Datenschutzbedenken (43 %).

1. «Würden wir gerne, aber uns fehlt die Zeit»: Wenn das Tagesgeschäft die Strategie frisst.

93 % der Befragten sehen KI als relevant für ihr Geschäft an – zumindest in einzelnen Prozessen. Nach Einschätzung der Befragten ist KI auch in den Führungsetagen angekommen. Mit **73 von 100 Punkten** erzielt die Dimension Strategie den mit Abstand höchsten Wert im gesamten Benchmark, der hohe Wert ist jedoch nicht mit dem Vorhandensein einer klaren KI-Strategie gleichzusetzen:

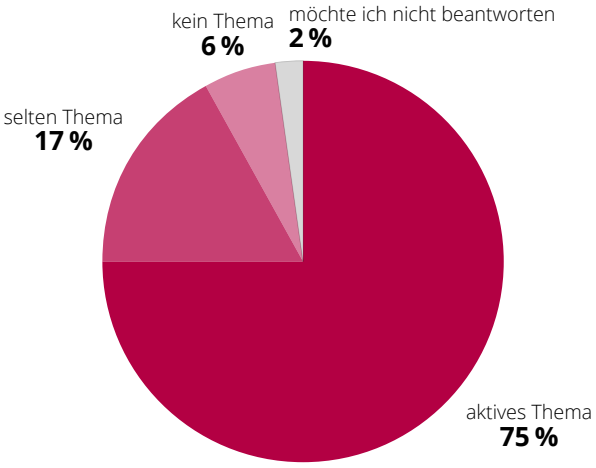
75 % der Befragten bestätigen, dass KI ein aktives Thema in der Geschäftsleitung und im Verwaltungsrat ist. Lediglich bei 17 % wird das Thema selten besprochen, und nur 6 % winken komplett ab.

Auch die Tragweite wird erkannt: **24 %** stufen KI als **«businesskritisch»** ein und weitere **37 %** halten KI für **«wichtig für alle Bereiche der Firma»**, zusammen also **61 %**. Hinzu kommen **32 %**, die KI als *«relevant in einigen Prozessen»* betrachten und dazu angeben: *«...wir hoffen da auf die KI-Funktionen in unseren IT-Tools.».*

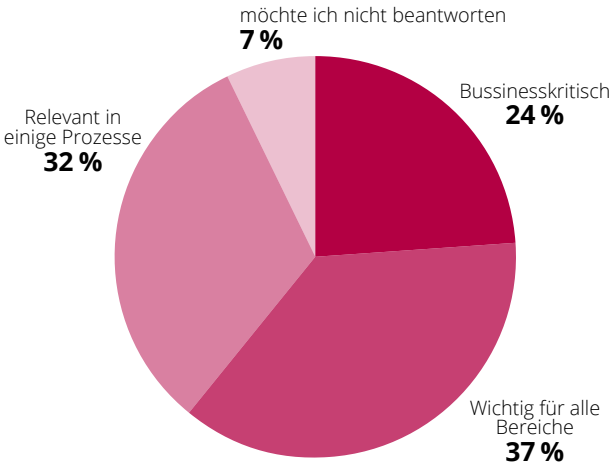
Doch beim Übergang vom Wollen zum Handeln reisst der Faden ab: Auf die Frage nach einer klaren Digitalisierungs- und KI-Strategie antworten zwar **43 %** mit «Ja». Fast ein Drittel (**32 %**) wählt jedoch die ehrliche Antwort: «Würden wir gerne, uns fehlt die Zeit.» Weitere **18 %** bekennen: *«Wir wissen nicht, wie wir starten sollen».*

Das ist das klassische Hamsterrad-Paradoxon im Mittelstand: Man hat keine Zeit, eine Strategie für genau jene Technologie zu entwickeln, die dem Betrieb bei gezieltem Einsatz Zeit sparen kann.

Thema in der Geschäftsleitung und im Verwaltungsrat



Die Tragweite von KI



Angaben beruhen auf Einschätzungen der Check-Teilnehmenden, nicht auf einer direkten Mitarbeitendenbefragung.

2. Zwischen Neugier, Angst vor Jobverlust und Ausbildungslücke

Während in der Chefetage nach Zeit für die Strategie gesucht wird, fällt die Dimension Mitarbeitende im Benchmark auf **40 von 100 Punkten** zurück, da die Befragten erhebliche Defizite bei der Befähigung ihrer Teams sehen:

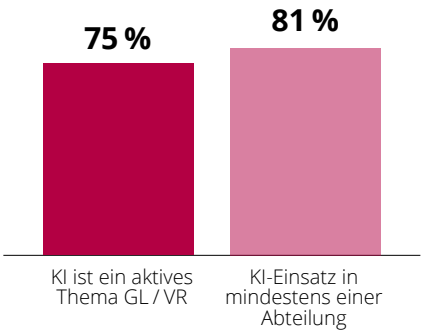
Massives Ausbildungsdefizit aus Sicht der Befragten: Auf die Frage, ob die Mitarbeitenden bezüglich KI genügend ausgebildet sind, antwortet die **Hälfte (50 %) mit «Nein»** und weitere **40 % mit «Teilweise». Nur 9 %** beurteilen ihre Teams als ausreichend ausgebildet. Genau dieses fehlende Wissen entpuppt sich als der meistgenannte Bremsklotz überhaupt (62 %).

Ratlosigkeit im Alltag: Bei der Frage, wie Mitarbeitende KI bewerten, berichten **19 % der Befragten** von einer aus ihrer Sicht bereits gesteigerten Produktivität. Die grösste Gruppe (**49 %**) will diese Chance ebenfalls nutzen, steckt aber fest: «Wir sehen die Chance produktiver zu werden, wissen nicht recht, wo anfangen.» Bei der Einschätzung der Mitarbeitenden zeigen sich auch Vorbehalte (**28 %**), 14 % der Befragten nennen Angst vor Jobverlust, weitere 14 % geben an, ihre Mitarbeitenden sehen in KI vor allem ein weiteres Tool, das sie lernen müssen.

Dabei wäre Entlastung dringend nötig: **41 %** der Befragten berichten, dass ihrem Unternehmen die Besetzung von offenen Stellen schwerfällt und sie sehen in KI eine Chance gegen den Fachkräftemangel *(«Mehr erreichen mit weniger»).*

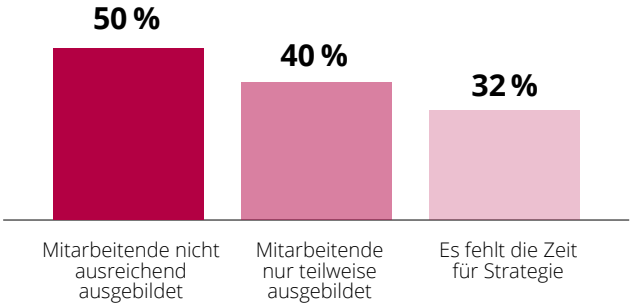
Interesse & Einsatz

KI ist in vielen Unternehmen auf der strategischen Agenda und wird bereits aktiv genutzt.



Befähigung & Zeit fehlen

Die operative Umsetzung wird durch fehlende Kompetenzen und begrenzte zeitliche Ressourcen gebremst.



Angaben beruhen auf Einschätzungen der Check-Teilnehmenden, nicht auf einer direkten Mitarbeitendenbefragung.

Hohes strategisches Interesse trifft auf **deutliche Umsetzungs- und Kompetenzlücken.**

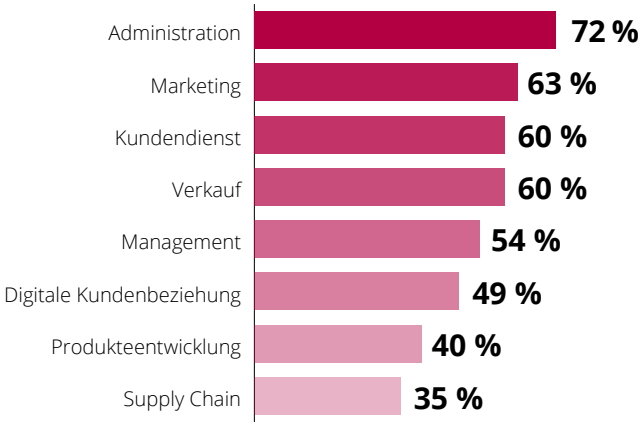
3. Das Giesskannen-Problem: 81% nutzen KI – aber 80% davon ohne vollständig priorisierte Prozesse.

In der Dimension **Prozesse** erreichen die Schweizer Unternehmen im Schnitt **48 von 100 Punkten** – ein Lehrstück für den Unterschied zwischen blossem Ausprobieren und systematischer Wertschöpfung.

Hohe Experimentierdichte: 81 % der Befragten geben an, dass KI-Tools in ihrem Unternehmen bereits in den Fachbereichen im Einsatz (bei 52 % in mehreren, bei 16 % in einer und bei 13 % in allen Abteilungen) sind. Lediglich 15 % nutzen KI noch gar nicht.

Wo Unternehmen den Mehrwert sehen

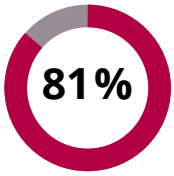
Gesamtnennungen bei Mehrfachauswahl



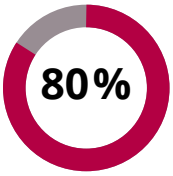
Der Kernbefund: Obwohl **81 %** KI in den Abteilungen einsetzen, haben **80 % dieser aktiven Anwender** keine oder nur teilweise eine priorisierte Prozess-Liste. Lediglich 14 % dieser Anwender arbeiten mit einem klaren Kompass. Die übrigen 7 % wissen es nicht oder möchten dazu keine Angaben machen.

Der digitale Betriebsalltag: 57 % haben «noch einen langen Weg vor uns» bei der Digitalisierung, und 7 % geben ehrlicherweise zu: *«Wir sind froh, wenn wir wissen, welche Excel-Version gerade überhaupt gültig ist.»* Beim Wissensmanagement geben nur **17 %** an ihr Firmenwissen durchgängig dokumentiert zu haben.

Die zentrale Erkenntnis im Überblick



KI-Einsatz in Abteilungen



Aktive Anwender ohne oder nur teilweise priorisierte Prozesse

Es wird breit experimentiert,
aber selten mit einem klar priosierten Prozess-Kompass.

4. Die Daten-Basis: «Ein bisschen unordentlich, aber verwaltbar»

Die Dimension *Daten* erreicht **50 Punkte**, *Technologie* **39 Punkte.**

Nach Angaben der Befragten ist das Cloud-Fundament weitgehend gelegt (60 % nutzen Hyperscaler oder gute Schnittstellen). **Der Bremsklotz ist die Datenordnung:**

Nur **25 %** geben an, über zentralisierte und strukturierte Daten zu verfügen.

45 % beschreiben ihre Daten als «ein bisschen unordentlich, aber verwaltbar», **23 %** als «sehr verteilt».

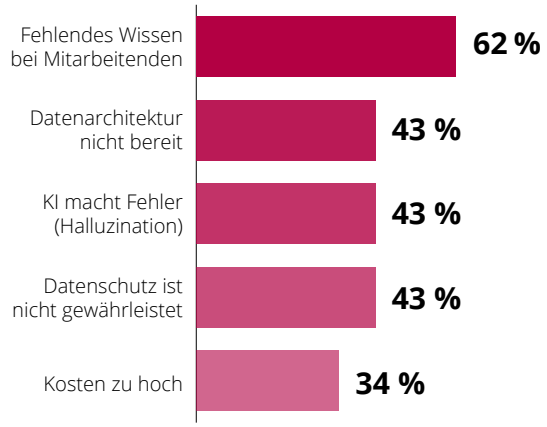
Bei den **Zugriffsrechten** haben zwar **60 % eine zentrale Regelung**, doch bei **36 %** ist dies dezentral/unklar (22 %) oder bereitet «immer wieder Kopfschmerzen» (14 %).

5. Die Governance-Lücke: KI im Alltag ohne Spielregeln

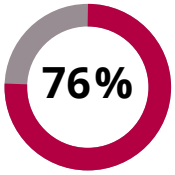
Warum landen *Technologie* (39 Pkt.) und *Risiken* (30 Pkt.) auf den hintersten Plätzen? Weil zwischen erkanntem Risiko und realer Governance eine Lücke klafft.

Fragt man nach den grössten Problemen, nennen die Befragten

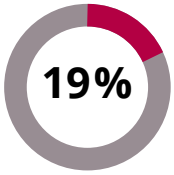
bei Mehrfachauswahl



Der zweite Kernbefund: Obwohl in **344 Unternehmen** aktiv KI genutzt wird, geben **76 % dieser aktiven Anwender an** über **keine oder nur teilweise definierte Regeln (Governance)** für den Umgang mit KI zu verfügen. Nur 22 % dieser Betriebe haben verbindliche Spielregeln verankert.



arbeiten ohne vollständig definierte Governance-Regeln



verfügen über die nötigen KI-Tools für vertrauliche Daten

Hinzu kommt die technologische Lücke: Nur 16 % der Befragten geben an, über die nötigen KI-Tools für vertrauliche Daten zu verfügen. Selbst unter den 344 Unternehmen, die KI bereits in mindestens einer Abteilung einsetzen, sind es lediglich 19 %. Damit hinkt neben den Spielregeln auch die technische Ausstattung dem tatsächlichen KI-Einsatz hinterher.

Auch bei der Sicherstellung von Qualitätskriterien für KI-Ergebnisse zeigt sich Zurückhaltung: **30 %** der Befragten geben an, Vertraulichkeit sicherzustellen, **27 %** Transparenz bzw. Erklärbarkeit, **25 %** Fairness und die Vermeidung diskriminierender Verzerrungen (Bias) sowie **25 %** rechtliche Verbindlichkeit und Sicherheit. **23 %** wählten «Möchte ich nicht beantworten». (Mehrfachauswahl)

Neben fehlenden Regeln hinkt auch die technische Ausstattung dem tatsächlichen KI-Einsatz hinterher.

6. Vom 48-Punkte-Mittelfeld zur gezielten Umsetzung: Der 4-Schritte-Fahrplan für Unternehmen

Die Auswertung zeigt: Schweizer Unternehmen wollen und müssen nicht mehr wachgerüttelt werden – das Potential für Produktivitätsgewinne wird von einer deutlichen Mehrheit erkannt. Um die Lücke zwischen hoher strategischer Aufmerksamkeit (75 % in GL/VR) und den Umsetzungsdefiziten bei Kompetenzen, Prozessen, Daten und Governance zu schliessen, braucht es vier konkrete Schritte:

1

«Safe Zone» schaffen & Governance etablieren

Holen Sie die KI-Nutzung aus der Grauzone fehlender oder unvollständiger Spielregeln. Erarbeiten Sie eine kompakte KI-Richtlinie als klaren Leitfaden für Ihr Team (angelehnt an erprobte Standards) und stellen Sie datenschutzkonforme Werkzeuge bereit.

Das Ergebnis: Freigegebene KI-Werkzeuge und verbindliche Nutzungsregeln für die Mitarbeitenden.

2

Teams befähigen & Mentoring stärken

Schliessen Sie die Ausbildungslücke: 50 % der Befragten beurteilen ihre Teams als nicht ausreichend, weitere 40 % als nur teilweise ausgebildet. Vermitteln Sie die Grundlagen für den verantwortungsvollen Einsatz der freigegebenen KI-Werkzeuge: ihre Möglichkeiten und Grenzen, den Umgang mit vertraulichen Daten und die Prüfung der Ergebnisse. Nutzen Sie internes Mentoring, um Fragen im Alltag zu klären und den Wissenstransfer im Unternehmen zu fördern.

Das Ergebnis: Mitarbeitende mit gemeinsamen KI-Grundkenntnissen und benannte interne Ansprechpersonen für die weitere Begleitung.

3

Kern-Wertschöpfungsprozesse priorisieren statt Giesskannenprinzip

Schaffen Sie klare Prioritäten: 80 % der bereits KI-nutzenden Befragten berichten von fehlender oder unvollständiger Prozesspriorisierung. Identifizieren Sie gemeinsam mit den geschulten Mitarbeitenden einen Kern-Wertschöpfungsprozess, in dem KI einen messbaren Nutzen bringen kann. Definieren Sie das Erfolgskriterium und analysieren Sie, welche Daten, Werkzeuge, Schnittstellen und Zuständigkeiten für die Umsetzung erforderlich sind.

Das Ergebnis: Ein priorisierter Kern-Wertschöpfungsprozess mit messbarem Erfolgskriterium und einer dokumentierten Liste der Umsetzungsvoraussetzungen.

4

Daten & Wissensmanagement ordnen

Bereiten Sie die benötigten Daten gemäss den in Schritt 3 festgelegten Anforderungen auf, damit die KI sie im ausgewählten Prozess nutzen kann. Sichern Sie die Datenqualität, klären Sie die Zugriffsrechte und stellen Sie die erforderlichen Schnittstellen bereit. Dokumentieren Sie den Prozess und das zugehörige Firmenwissen so, dass die Anwendung wiederholbar ist und das Vorgehen als anpassbare Vorlage für weitere Prozesse dient.

Das Ergebnis: Aufbereitete Daten, geklärte Zugriffsrechte und eine dokumentierte Vorgehensweise für den ausgewählten Prozess und die Übertragung auf weitere Prozesse.

Machen Sie den Schritt in die Umsetzung – mit der Online Consulting AG

Wo steht Ihr Unternehmen im Schweizer Benchmark?

Machen Sie unter www.online.ch unseren kostenlosen Selbsttest.

KI für Ihre Kern-Wertschöpfungsprozesse

Unsere KI-Experten unterstützen Sie bei der Prozess-Roadmap, der sicheren Tool-Implementierung und massgeschneiderten Business-Lösungen.



Ralf Angermann
Head of AI Solutions

Online Consulting AG
Weststrasse 38
CH-9500 Wil

+41 71 913 31 31
ralf.angermann@online.ch
www.online.ch

ANHANG: Technische Eckdaten & Stichproben-Methodik

Teilnahme und Auswertungsbasis: Zwischen Oktober 2023 und Oktober 2026 wurden insgesamt 1137 AI-Readiness-Checks von Mitarbeitenden über 500 unterschiedlichen Schweizer Unternehmen gestartet. Für den Schweizer AI-Readiness-Report 2026 wurden ausschliesslich die 423 vollständig abgeschlossenen Selbstchecks ausgewertet (N = 423).

Berechnungsbasen: N=344 Unternehmen mit aktivem KI-Einsatz in mindestens einer Abteilung (für Priorisierungs- und Governance-Abgleiche).

Dimensionen-Gewichtung und Score-Berechnung: Exakter gewichteter Durchschnitt über 6 Dimensionen (Strategie, Daten, Prozesse, Mitarbeitende, Technologie, Risiken) ergibt den Gesamt-Score von **48 / 100 Punkten**. Branchen-Mix dominiert durch Industrie/Produktion, IT, Dienstleistungen, Bau/Handwerk und Handel.

Auswertungseinheit ist der abgeschlossene Check. Prozentangaben beziehen sich, sofern nicht anders angegeben, auf alle 423 ausgewerteten Checks. Auswertungen zur Untergruppe mit angegebenem KI-Einsatz in mindestens einer Abteilung basieren auf 344 Checks. Bei Fragen mit Mehrfachauswahl kann die Summe der Prozentwerte über 100 % liegen. Gruppenanteile werden aus den ungerundeten Fallzahlen berechnet; durch Rundung können sich bei vollständigen Verteilungen Summen von 99 % oder 101 % ergeben.